

pfarreiblatt

2/2021 1. bis 28. Februar **Katholische Pfarreien Surental
Büron-Schlierbach, Triengen, Winikon-Reitnau-Attelwil**



Zusammen für Bildung in Tansania

Pamoja

Seite 7

Wie heilig kann meine Familie sein?

In der Bibel lesen wir: «Ehre deinen Vater und deine Mutter.» Die Bibel erinnert Kinder an ihre Pflicht, ihre Eltern zu ehren – auch wenn das nicht immer einfach ist. Sie erinnert Kinder daran, dass Gott sie segnet, wenn sie ihren Eltern Mitgefühl zeigen und sie ehren. Paulus lehrt, dass Kinder edle Eigenschaften wie Mitgefühl, Freundlichkeit, Vergebung und das Teilen von der Familie lernen und in dieser üben sollten.

In einer Familie sollen alle Mitglieder – vereint im Band der Liebe – respektiert, geschätzt, gepflegt und unterstützt werden. Das Evangelium beschreibt, wie Josef, Maria und das Jesuskind den Tempel für das Ritual der Reinigung der Mutter und die Darstellung des Kindes aufsuchten (Lk 2, 22–40).

«Wie der Vater, so der Sohn» ist ein altes Sprichwort und sehr oft wahr. Wenn die Eltern nicht das tun, was richtig ist, können sie sich kaum beschweren, wenn sich herausstellt, dass ihre Kinder Gott und ihnen gegenüber ungehorsam sind. Die Jungen lernen mehr aus dem Beispiel als aus dem Gebot. Wenn Eltern ihren Kindern das Beispiel eines Lebens im Gehorsam gegenüber den Gesetzen Gottes und ihres Landes geben, werden die Kinder wiederum ihre Pflichten gegenüber Gott, ihren Eltern und ihren Mitmenschen erfüllen.

Auch Jesus lernte von seinen Eltern

Wir wissen, dass die Familie Jesu einen tiefen Bezug zur Frömmigkeit hatte, welche Pilgerfahrten und Gebete beinhaltete. Ab dem Erwachsenenalter Jesu können wir auch einen Blick auf sein Gebetsleben werfen, das er von seinen Eltern gelernt hat. Er nahm sich Zeit, um allein zu beten. Er



Bild: Michal Jarmoluk, Pixabay

betete aber auch mit seinen Jüngern. Jesus fastete und befolgte die heiligen Tage. All diese Gewohnheiten erwarb er aus seinem häuslichen Leben in Nazareth. Wir wissen, dass die Arbeit für die Familie Jesu wichtig war. Im Erwachsenenalter wurde Jesus nicht nur «Josefs Sohn» genannt, sondern auch «der Sohn des Zimmermanns». Josef war ein Fachmann, der zu seiner Zeit hoch angesehen war, und er bildete Jesus in demselben Handwerk aus.

Gute Vorbilder

Wir sollen von der Heiligen Familie lernen: Sie war eine Musterfamilie, in der beide Elternteile hart arbeiteten, sich gegenseitig halfen, sich verstanden, akzeptierten und sich gut um ihr Kind kümmerten, damit es sich nicht nur nach menschlichen Massstäben entwickelte, sondern auch als Kind Gottes. Jesus brachte der Familie von Josef und Maria Heiligkeit, wie Jesus uns Heiligkeit bringt, indem er uns in seiner Familie umarmt.

Die Eltern tragen die erste Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder. Sie bezeugen diese Verantwortung zunächst, indem sie ein Zuhause schaffen, in dem Zärtlichkeit, Vergebung, Respekt, Treue und selbstloser Dienst

herrschen. Das Heim ist gut geeignet für die Erziehung in den Tugenden. Eltern haben eine grosse Verantwortung, ihren Kindern ein gutes Beispiel zu sein.

Die Heilige Familie erinnert uns daran, dass jede Familie als Grundeinheit der Universalkirche zur Heiligkeit berufen ist. Durch das Sakrament der Ehe heiligt Jesus nicht nur die Ehegatten, sondern auch die ganze Familie. Der Ehemann und die Ehefrau erlangen Heiligkeit, wenn sie ihre Pflichten treu erfüllen, auf Gott vertrauen und durch persönliches und familiäres Gebet, meditatives Lesen der Bibel und durch Teilnahme an den Gottesdiensten ihren Glauben vertiefen. Familien werden heilig, wenn Christus Jesus in ihnen gegenwärtig ist. Dies geschieht, wenn gegenseitiges Verständnis, gegenseitige Unterstützung und gegenseitiger Respekt vorhanden sind. Kinder müssen ihren Eltern und Grosseltern angemessene Fürsorge und Respekt entgegenbringen, auch wenn sie erwachsen sind und das Haus verlassen haben.

Kinder ein Geschenk Gottes

Wenn wir an unsere Familie denken, können alle Eltern sich selber fragen, wie gut sie die Verantwortung erfüllen, die Gott ihnen auferlegt hat. Während ihrer Trauung hörten sie: «Kinder sind ein Geschenk Gottes an Sie.» Junge Kinder sind den Eltern oftmals eine Freude, und im Alter können sie eine Hilfe sein und Trost spenden. Aber darüber hinaus sind sie ein Geschenk, für das die Eltern vor Gott verantwortlich sind. Lasst uns um die Kraft beten, dass wir für unsere eigenen Familien, aber auch für jedes Mitglied der Pfarrfamilie und für alle Familien der Universalkirche sorgen können. Möge Gott alle unsere Familien segnen.

Joseph Kalariparampil, Priester

Gottesdienste

EF = Eucharistiefeyer

WGK = Wortgottesdienst mit Kommunionfeyer

Es sind max. 50 Mitfeiernde für Gottesdienste zugelassen! Es gilt die kantonale Maskenpflicht in den Gottesdiensten.

Dienstag, 2. Februar, Darstellung des Herrn		
Winikon	09.30	Rosenkranz, anschliessend EF (Joseph Kalariparampil)
Mittwoch, 3. Februar		
Büron		kein GD in der Pfarrkirche!
5. Sonntag im Jahreskreis		
Kollekte: für das Kollegium St-Charles in Pruntrut		
Samstag, 6. Februar		
Triengen	17.30	EF, Agathafeier, Blasiussegen, Brotsegnung (Joseph Kalariparampil)
Büron	19.00	EF, Kerzenweihe, Blasiussegen, Brotsegnung (Joseph Kalariparampil)
Sonntag, 7. Februar		
Triengen	09.00	EF (Joseph Kalariparampil)
Winikon	10.30	EF, Agathafeier und Brotsegnung (Joseph Kalariparampil)
Dienstag, 9. Februar		
Winikon	09.30	Rosenkranz, anschliessend EF (Joseph Kalariparampil)
Mittwoch, 10. Februar		
Büron	09.00	Rosenkranz
	09.30	EF (Joseph Kalariparampil)
Donnerstag, 11. Februar		
Schlierbach	19.00	Rosenkranz
6. Sonntag im Jahreskreis		
Kollekte: Philipp-Neri-Stiftung		
Samstag, 13. Februar		
Triengen	17.30	WGK (Bernhard Meyer)
Büron	19.00	WGK (Bernhard Meyer)
Sonntag, 14. Februar		
Triengen	09.00	WGK (Bernhard Meyer)
Winikon	10.30	WGK (Bernhard Meyer)

Dienstag, 16. Februar

Winikon 09.30 Rosenkranz,
kein GD in der Pfarrkirche!

Mittwoch, 17. Februar, Aschermittwoch

Büron 09.00 Rosenkranz
09.30 WGK, Aschenweihe und
-austeilung (Roland Bucher)

Triengen 19.00 WGK, Aschenweihe und
-austeilung (Roland Bucher)

Winikon 19.00 WGK, Aschenweihe und
-austeilung (Bernhard Meyer)

Donnerstag, 18. Februar

Triengen ab 09.00 Hauskommunion

1. Fastensonntag

Kollekte: Hof Rickenbach, für Demenzzbetroffene

Samstag, 20. Februar

Triengen 17.30 WGK (Roland Bucher)

Büron 19.00 WGK (Roland Bucher)

Sonntag, 21. Februar

Schlierbach 09.00 EF (Reiner Krieger)

Triengen 09.00 WGK (Roland Bucher)

Winikon 10.30 WGK (Roland Bucher)

Dienstag, 23. Februar

Winikon 09.30 Rosenkranz,
kein GD in der Pfarrkirche!

Mittwoch, 24. Februar

Büron 09.00 Rosenkranz
09.30 WGK (Catherine Bättig)

Donnerstag, 25. Februar

Schlierbach 19.00 Rosenkranz

2. Fastensonntag

Kollekte: Diözesanes Kirchenopfer für die Unterstützung der Seelsorge durch die Diözesankurie in Solothurn

Samstag, 27. Februar

Triengen 17.30 WGK (Roland Bucher)

Büron 19.00 WGK (Roland Bucher)

Sonntag, 28. Februar

Triengen 09.00 WGK (Roland Bucher)

Winikon 10.30 WGK (Roland Bucher)

Kulmerau 19.30 Rosenkranz

Jahrzeiten und Gedächtnisse Pfarreichronik

Büron-Schlierbach

Samstag, 6. Februar, Pfarrkirche

Jahrzeiten: Walter Wyss-Domalewska, Gertrud Wyss-Hörmann, Anton und Magdalena Wyss-Lütolf, Schmittenweg, Büron; Ida Vonesch-Kaufmann, Bahnhofstrasse, Büron.

Samstag, 13. Februar, Pfarrkirche

Jahrzeit: Ferdy Arnold-Häfliger, Weierbach, Schlierbach.

Samstag, 20. Februar, Pfarrkirche

Jahrzeit: Trudy Küng-Zurkirch, Etzelwil, Schlierbach.

Sonntag, 21. Februar, Rochuskapelle

Jahrzeit: Josef und Lydia Muff-Achermann, Brämhus, Schlierbach.

Triengen

Samstag, 6. Februar

1. Jahresgedächtnis: Marie Tanner-Wilhelm, Kulmerau.
Jahrzeiten: Anton Bienz-Schneider, Kulmerau; Kaspar und Sophie Buob-Portmann, Kulmerau; Mina Fischer, Altersheim Beromünster, früher Burg; Alois und Luisa Fischer-Fischer sowie Alois und Marie Fischer-Kaufmann, Burg; Gottlieb und Philomena Fischer-Kost und Kinder, Burg; Lina Fischer-Jurt, Wellnau.

Samstag, 13. Februar

Jahrzeit: Silvia Barbiero-Amsler, Rössliweg.

Samstag, 20. Februar

Jahrzeiten: Marie Kaufmann-Bättig, Lindenrain, früher Winikon; Xaver und Marie Gassmann-Habermacher, Lindenrain.

Samstag, 27. Februar

Jahrzeit: Alois Frei-Schär, Dubenmoos, Wilihof.

Winikon

Sonntag, 14. Februar

Jahrzeit: Albert und Ilona Frei-Kaiser, Aenergass.

Sonntag, 21. Februar

Jahrzeiten: Josef und Maria Brändli-Bachmann; Alois und Marie Kaufmann-Willimann, Untereigen; Aloisia und Hermina Müller, Lütihof; Josef Müller-Schmidinger, Husmatt; Leonz und Elisabeth Müller-Sigrist.

Taufe

Wir durften folgendes Kind in die Gemeinschaft der Kirche aufnehmen:

Büron-Schlierbach

Tilo Portmann, Sohn von Christian Portmann und Denise Kaufmann

Verstorben

Wir mussten Abschied nehmen von:

Büron

19. Dezember
Alois Xaver Waller, Kirchbühl,
Hergiswil, ehemals Büron, geb. 1963

8. Januar
Margrit Amrein-Pfenniger, Lindenrain 2,
ehemals Bühlerweg, Büron, geb. 1943

Triengen

26. Dezember
Margrit Christen-Frei, Lindenrain 2,
Triengen, geb. 1946

28. Dezember
Josef Fischer-Helfenstein,
Lindenrain 2, Triengen, geb. 1927

21. Januar
Agnes Fries-Häfliger, Kantonsstrasse 73,
Triengen, geb. 1924

Gott schenke den Verstorbenen das ewige Licht und den Angehörigen Trost und Hoffnung.

Kollekten im Dezember

Kollektenbeträge, die unter Fr. 50.– ausfallen, werden in der Corona-Zeit, als Zeichen der solidarischen Unterstützung durch Spenden vonseiten des Pfarramtes ergänzt.

Büron-Schlierbach

5. Universität Freiburg, Schweiz	51.60
7. Förderverein Luzerner Hochschuleseelsorge	12.25
12./13. Indien-Projekt von Joseph Kalariparampil, für behinderte Kinder in Indien	451.25
19. LZ Weihnachtsaktion	141.55
24./25. Caritas Baby Hospital, Bethlehem	643.65
26. Winterhilfe	66.45

Triengen

5./6. Universität Freiburg, Schweiz	151.25
8. Förderverein Luzerner Hochschuleseelsorge	92.80
12./13. Indien-Projekt von Joseph Kalariparampil, für behinderte Kinder in Indien	648.70
19./20. LZ Weihnachtsaktion	205.00
24./25. Caritas Baby Hospital, Bethlehem	217.15
26./27. Winterhilfe	291.60
31. Jugenddorf Bad Knutwil	137.90

Winikon

6. Universität Freiburg, Schweiz	30.10
8. Förderverein Luzerner Hochschuleseelsorge	52.95
13. Indien-Projekt von Joseph Kalariparampil, für behinderte Kinder in Indien	205.95
20. LZ Weihnachtsaktion	150.60
24./25. Caritas Baby Hospital, Bethlehem	301.00
27. Winterhilfe	114.35

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf

Hauskommunion



In allen Pfarreien aus dem Pastoralraum Surental gibt es Menschen, die aufgrund ihres Alters, einer Krankheit, einer Behinderung oder jetzt aktuell wegen Corona nicht mehr in den Gottesdienst kommen können. Sie und alle anderen Menschen, die das Bedürfnis haben, möchten wir ansprechen und aufrufen, sich zu melden, damit wir ihnen die heilige Kommunion nach Hause bringen können. In einer kurzen Feier teilen wir das Wort Gottes miteinander und tauschen uns aus: über das Leben, Gott und die Welt.

Bitte nehmen Sie zur Kenntnis: Wir sind auf eine Nachricht von Ihnen und auf Hinweise von Angehörigen oder Nachbarn angewiesen. Nur so können wir erfahren, bei wem, wo und wann wir diese Dienstleistung vollbringen können! Jesus sagt: «Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen!»

Wir danken Ihnen für die Anmeldungen und Hinweise!

Helga Steinmann, Katechetin

Redaktionsschluss

für das März-Pfarreiblatt: Dienstag, 9. Februar
Beiträge an: redaktion@pfarreisurental.ch

Anmeldung zur Hauskommunion

Melden Sie sich bitte bei Ihrem zuständigen Pfarreisekretariat:

- Büron-Schlierbach, 041 929 69 33 oder per E-Mail pfarrei.bueron-schlierbach@pfarreisurental.ch
- Triengen, 041 929 69 34 oder per E-Mail pfarrei.triengen@pfarreisurental.ch
- Winikon-Reitnau-Attelwil, 041 929 69 35 oder per E-Mail pfarrei.winikon@pfarreisurental.ch

Kontaktseite Pfarreien Surental

Ansprechpartner für Ihre Anliegen

Seelsorge

Pastoralraumleiter
Roland Bucher-Mühlebach
041 929 69 34
pastoralraumleitung@
pfarreiensurental.ch

Leitender Priester im Pastoralraum
Joseph Kalariparampil
041 929 69 32/079 257 34 66
priester@pfarreiensurental.ch

Pfarrei Triengen

Pfarreisekretariat
Jacqueline Troxler
Yvonne Steiner
Hubelstrasse 18
6234 Triengen
041 929 69 34
pfarrei.triengen@
pfarreiensurental.ch

Öffnungszeiten:

Montag, Donnerstag und Freitag
8.30–11.00
Dienstag und Mittwoch
14.00–16.30

Sakristan Pfarrkirche

Toni Fischer
079 326 31 95

Sakristanin Kapelle Kulmerau

Ursi Fischer
041 933 23 12

Sakristanin Kapelle Wellnau

Heidy Häfliger
041 933 28 21

Kirchenratspräsident

René Kaufmann
079 881 60 55

Pfarreiratspräsidentin

Theres Blum
041 933 12 59



Bild: DarkWorkX, Pixabay

Pfarrei Büron-Schlierbach

Pfarreisekretariat
Sonja Troxler-Ruckstuhl
Yvonne Steiner-Häfliger
Gallus Steigerstrasse 17
6233 Büron
041 929 69 33
pfarrei.bueron-schlierbach@
pfarreiensurental.ch

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag, 8.00–11.00

Sakristane Pfarrkirche

Edy und Lisbeth Schärli-Wicki
041 933 24 09

Sakristanin Rochuskapelle

Alice Troxler-Stocker
041 933 32 41

Kirchenratspräsident

Roland Bucher-Kaufmann
079 671 15 76

Pfarreiratspräsident

Stefan Müller-Arnold
041 933 17 16

Pfarrei Winikon-Reitnau-Attelwil

Pfarreisekretariat
Roswitha Müller
Schulhausstrasse 10
6235 Winikon
041 929 69 35
pfarrei.winikon@
pfarreiensurental.ch

Öffnungszeiten:

Montag und Mittwoch
10.00–11.30

Sakristan Pfarrkirche

Alois Birrer
041 933 09 64

Kirchenratspräsident

Hanspeter Fischer
041 933 09 01

Ein Herzensprojekt von Rahel Erni-Mtemahanji aus Triengen

Pamoja – Zusammen für Bildung in Tansania

Von Januar bis Juli 2011 leistete Rahel Erni aus Triengen im Benignis Center in Ifakara in Tansania einen Freiwilligeneinsatz und unterrichtete während dieser Zeit Englisch und Informatik. Als sie die Schulleitung auf die fehlenden Lehrmittel ansprach, entgegnete diese, dass sie sowieso nicht wisse, wie lange die Schule noch in Betrieb sein werde. Der Schule drohte die Zwangsschliessung. Mit viel Einsatz von Rahel Erni, der Gründung eines Vereines und dem Willen, etwas Gutes zu bewirken, konnte die Schule vor der Schliessung gerettet werden.



Bild: Verein Pamoja

Tansania ist flächenmässig 23-mal grösser als die Schweiz und bietet mit 55 Millionen Einwohnenden fast 7-mal so vielen Menschen ein Zuhause. Während in der Schweiz das Durchschnittsalter bei 42 Jahren liegt, sind in Tansania 44% aller Menschen unter 14 Jahre alt.

Doch welche Zukunft bietet sich dieser jungen Bevölkerung? Das Land gehört zu den ärmsten auf der Welt und kämpft mit Korruption, Klimawandel und den historischen Nachwehen der Kolonialisierung.

Schulbildung

In Tansania machen nur 9% aller Jugendlichen einen Sekundarschulabschluss. Die Gründe dafür sind sehr vielfältig. Eine schlechte Primarschulbildung sowie die hohen Schulkosten hindern viele daran, überhaupt erst eine weiterführende Schule zu besuchen. Überfüllte Schulklassen, fehlende Lehrmittel und ungenügend ausgebildete Lehrpersonen sind weitere Gründe, weshalb viele Kinder keinen Schulabschluss machen, welcher

ihnen ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen würde. In der Hoffnung, schnell Geld zu verdienen, brechen viele Jugendliche die Schule ab und beginnen früh zu arbeiten.

Besonders prekär ist die Situation dabei für die Mädchen: In gewissen Regionen werden 59% noch vor ihrem 18. Lebensjahr verheiratet. So erstaunt es auch nicht, dass 40% aller Frauen bereits als Teenager eines oder mehrere Kinder haben. Wirtschaftliche Armut und fehlende Bildung werden damit quasi vererbt. Aber: Wo Schulbildung zugänglich ist, nimmt die Zahl der Teenager-Schwangerschaften deutlich ab.

Hilfe des Vereins Pamoja

Damit in einem Land wie Tansania eine wirtschaftliche und soziale Entwicklung möglich ist, braucht es eine gut ausgebildete und selbstständig denkende Bevölkerung. Aus diesem Grund fördert der Trienger Verein «Pamoja – Zusammen» seit 8 Jahren die Bildung in Tansania. So wurde z. B. mit engagierten Einheimischen in Ifakara eine Sekundarschule für Mädchen aufgebaut, die inzwischen

zu den Top 25 des Landes gehört. Rahel Erni hat seit 2011 durch ihren Einsatz und durch Spenden die Erhöhung der Besuchrate von 22 auf heute 345 junge Frauen ermöglicht, die dort jährlich eine zukunftsweisende Schulausbildung geniessen können. Gleichzeitig absolvieren die Schülerinnen eine Schneiderlehre. Besonders grossen Wert wird darauf gelegt, dass die Mädchen die Schule mit mehr Selbstbewusstsein, Eigenverantwortung und Unabhängigkeit verlassen. Dank der individuellen Betreuung der Schülerinnen im Internat haben bis heute schon über 1500 junge Frauen den Sekundarschulabschluss erfolgreich bestanden.

Helfen Sie mit ...

... die Bildung in Tansania zu fördern. Sie können dies über das unten aufgeführte Spendenkonto und in den Gottesdiensten zu den Suppentagen in Büron und Schlierbach. Rahel Erni wird uns an diesen beiden Tagen die Entwicklung dieses spannenden Projektes selbst vorstellen. Informationen zum Verein finden Sie unter: www.pamoja-zusammen.jimdo.com

Helga Steinmann, Katechetin



Spendenkonto

Valiant Partner Bank Triengen
Pamoja – Zusammen
IBAN: CH84 0630 0620 1231 9750 3
Konto-Nr.: 62.012.319.750.3

Kennen Sie unsere Kirchen, Kapellen, Bildstöcke und Wegkreuze?

Unterwegs in unseren Pfarreien

In der Serie «Unterwegs in unseren Pfarreien» möchten wir Ihnen die Kirchen, Kapellen, Bildstöcke und Wegkreuze in unseren Pfarreien vorstellen. Vielleicht lädt sie auch ein, diese bei einer Wanderung oder Velotour zu besuchen.

Vierzehn-Nothelfer-Kapelle Marchstein

Im Jahre 1744 hat die Familie Huber von der Trienger Mühle die Kapelle zu Ehren der Vierzehn hl. Nothelfer erbauen lassen. Vermutlich geht die Errichtung auf ein Gelübde anlässlich einer Pferdesuche zurück. Voto-Tafeln in der Kapelle weisen darauf hin, dass dies ein vielbesuchter Wallfahrtsort war. 1856 wurde die Kapelle erweitert. Im Jahre 1935 wurde mit dem Ausbau der Kantonsstrasse Sursee-Triengen begonnen und die Kapelle musste abgebrochen und nach Nordosten zurückversetzt und wiederaufgebaut werden. Durch den Zweiten Weltkrieg wurden der Ausbau der neuen Kantonsstrasse und der Wiederaufbau der Kapelle um einige Jahre verzögert. Am 16. November 1941 fand die Einweihung der neuen



Eine Aufnahme von 1939, vor dem Versetzen der Kapelle an den aktuellen Ort.

Kapelle statt. Die Kapelle verfügt über einen Turm mit einer Glocke. Diese musste im Jahre 2010 einer Renovation unterzogen werden, da an der Aufhängung Schäden festgestellt worden waren. Anlässlich dieser Neuinstallation ist eine Läutautomatik eingebaut worden, sodass diese seit dem Einweihungsfest mit Glockenaufzug am 2. Oktober 2010 auch in das tägliche Betläuten einstimmt. Das Läuten ist täglich um 6, 12 und 20 Uhr zu hören.

Die Vierzehn Nothelfer

Viele Menschen beten zu den Nothelfern, um Linderung ihrer kleinen und grossen Leiden zu erbitten. In der marmornen Leuchterbank am Altar sind die Namen der Vierzehn Nothelfer angegeben. Diese sind:

- Hl. Georg, Besieger aller Zweifel im christlichen Glauben.
- Hl. Blasius, Helfer in allen Halsleiden.
- Hl. Erasmus, Tröster in Leibes-schmerzen.
- Hl. Pantalus, Patron der Kranken.

- Hl. Vitus, Patron der Jugend.
- Hl. Christophorus, Retter in Gefahren zu Wasser und zu Land.
- Hl. Dionysius, Erleuchter in Gewissensunruhen.
- Hl. Cyriakus, Helfer in Anfechtung des bösen Feindes.
- Hl. Achatius, Helfer in allen Todesgefahren.
- Hl. Eustachius, Ratgeber in den verwickeltesten Drangsalen des Lebens.
- Hl. Aegidius, Helfer in Pest und Krankheiten.
- Hl. Margareta, Beschützerin der Unschuld.
- Hl. Katharina, Patronin der büssenden Sünder.
- Hl. Barbara, Patronin der Sterbenden.

Besuchen Sie die Kapelle und sprechen Sie ein Gebet. Erbitten Sie Hilfe für eine schwierige Lebenssituation oder werden Sie sich wieder einmal bewusst, dass wir für viele Sachen auch dankbar sein können ...

Yvonne Steiner, Pfarreisekretärin



Vierzehn-Nothelfer-Kapelle Marchstein.

Bild: Yvonne Steiner



Innenansicht Vierzehn-Nothelfer-Kapelle.

Bild: Yvonne Steiner

Unser Pfarreileben

Im Zeichen des Kreuzes Aschermittwoch



Mit dem Beginn der Fastenzeit sind wir eingeladen, in den Gottesdiensten vom Aschermittwoch, 17. Februar in den drei Pfarrkirchen unseres Pastoralraumes das Aschenkreuz zu empfangen.

Das Zeichen der Asche lenkt unseren Blick auf die Unzulänglichkeiten und die Begrenztheit unseres Lebens. Die Form des Kreuzes verweist uns aber zugleich auf unseren Glauben und unsere Hoffnung, dass aus unseren persönlichen Grenzerfahrungen neues Leben entstehen kann – wenn wir bereit sind umzukehren.

In frühen Zeiten wurde mit Asche gewaschen. So können wir in einem Hausbuch für Familien lesen: «Asche hat reinigende Kraft – auf den Feldern werden die Stoppeln verbrannt: Sie schafft die Voraussetzungen für neues Wachsen. Asche wird den Sündern auf das Haupt gestreut: Sie reinigt von Schuld und gibt Kraft zu neuem Leben.»

Diese Gedanken lassen sich im Blick auf die Feier des Aschermittwochs

weiter vertiefen. So wurde die Asche für die Spendung des Aschenkreuzes aus dem Osterfeuer des Vorjahres, in welchem auch die Palmzweige verbrannt wurden, bereit. In den Aschermittwochs-gottesdiensten wird sie vom Seelsorger gesegnet. Die Asche wird so für uns zum Zeichen des Weges vom Tod zu neuem Leben. Die Zweige des Jubels und der Freude müssen verbrannt werden, durch den Tod hindurch gehen, um zum Zeichen des neuen Lebens zu werden. So sind wir eingeladen die Fastenzeit mit dem Segen Gottes zu beginnen und uns bewusst auf das Fest des neuen Lebens – Ostern – vorzubereiten.

Roland Bucher, Pastoralraumleiter

Bitte vormerken Weltgebetstag 2021



Herzliche Einladung zur ökumenischen Gottesdienstfeier:

*Donnerstag, 4. März, 19.30 Uhr
Bad Knutwil*

Bitte merken Sie sich diesen Termin vor. Nähere Angaben dazu finden Sie im März-Pfarreiblatt.

Herzlichen Dank Gelungene Aussendung der Sternsinger

Auch dieses Jahr planten wir die Aussendung der Sternsingerkinder, doch als Leser/in ahnen Sie, dass die Corona-Pandemie uns dieses Vorhaben verhinderte. Umso erfreulicher war es für die Pfarreien, dass das Engagement der Kinder mit ihren Lehrpersonen nicht zu bremsen war. Während der Vorbereitung zeichnete Hannes



Gottesdienst 2021 in Schlierbach mit Sternsinger. Kurzfilme wurden auf die Leinwand projiziert.

Schnyder mit seiner Schulklasse in Triengen Kurzvideos auf und die Schlierbacher Kinder bereiteten im Religionsunterricht ihre Segenstexte vor. Dieses gefreute Engagement ermöglichte es unserem Pastoralraumleiter, all die Beiträge zu einem festlichen Gottesdienst zusammenzufügen. Dadurch konnte trotz Corona eine Feier gehalten werden, welche die Freude auf die nächste – hoffentlich coronafreie – Aussendung bereits wecken konnte.

Beeindruckt von diesem gelungenen Miteinander dankt den Kindern und den Lehrpersonen

Roland Bucher, Pastoralraumleiter



Sternsinger 2021.

Pro Senectute Kanton Luzern

Unterstützung beim Ausfüllen der Steuererklärung

Am Montag, 22. Februar startet der Steuerklärungsdienst von Pro Senectute Kanton Luzern. Freiwillig tätige Fachpersonen, welche über langjährige Steuererfahrungen verfügen, unterstützen Menschen im AHV-Alter beim Ausfüllen der Steuererklärung.

Interessierte Personen können telefonisch einen persönlichen Termin vereinbaren. Zusammen mit der Fachperson wird die Steuererklärung auf dem Computer ausgefüllt und fertiggestellt, inkl. Kopien und provisorischer Steuerberechnung. Falls kein persönlicher Termin gewünscht wird, können die Unterlagen für die Erstellung der Steuererklärung auch per Post eingereicht werden.

Weitere Informationen und Terminvereinbarungen:

www.lu.prosenectute.ch > Beratungen > Steuerklärungsdienst – oder Telefon 041 319 22 80.

Pfarrei Triengen

Zum Gedenken an Ernst «Aschi» Häfliger-Kreuzer



Ernst «Aschi» Häfliger-Kreuzer.

Fastenzeitaktion für Paare – 7 Wochen neue Sicht



Liebes Paar, gönnt euch

- ... neue Perspektiven
- ... stärkende Zwischenstopps
- ... beflügelnde Aussichten

Darum und um vieles mehr geht es bei der Fastenzeitaktion für Paare 2021 unter dem Motto «7 Wochen neue Sicht»:

- Anlässe für interessante Gespräche
- neue Impulse für die Partnerschaft
- genussvolle Momente der Nähe
- Ideen zum gemeinsamen Ausprobieren

Lesen Sie dazu auch den Artikel auf Seite 14 in diesem Pfarreiblatt.

Anmeldung und Infos

Sie erhalten acht Briefe kostenfrei per E-Mail oder per Link aufs Smartphone. Melden Sie sich für das gewünschte Format an unter: www.7WochenNeueSicht.de

Am 1. Dezember erreichte uns die Nachricht, dass Aschi ganz unverhofft verstorben ist. Viel zu früh verlieren wir einen wunderbaren Menschen und ein langjähriges, überaus engagiertes und loyales Kirchenratsmitglied.

Aschi trat am 18.4.1986 in den Kirchenrat ein. Während den gut 34 Jahren erlebte er vier Kirchenratspräsidenten. Bis 1990 war Josef Tanner, ab 1990 bis 1998 Hanspeter Muff Präsident, danach Franz Stadelmann von 1998 bis 2007. In den letzten 13 Jahren war Aschi dann mein Vizepräsident. Wir alle schätzten seine kollegiale und direkte Art. Sein grosses Wissen und

sein Erfahrungsschatz waren immens. Dank seinem grossen Sachverstand im Baubereich wurden während seiner Amtszeit sehr viele Projekte realisiert, welche er direkt mitbegleitete.

Einige umfassende Projekte waren:

- Kirchenrenovation innen und aussen
- Anschaffung der neuen Kirchenorgel
- Diverse Umbau- und Sanierungsprojekte beim Pfarreiheim
- Umbau mit Umnutzung des Laurentiushauses zum Schulhaus mit Kindergarten
- Umbau Pfarrhaus (Dienstwohnung und Pfarramtsräume)

- Renovation diverser Wegkreuze und Wegkapellen

Aschi war stets zur Stelle und half, pragmatische und praktische Lösungen zu suchen. Auf Aschi war immer Verlass.

Grosse Freude bereitete Aschi auch das Dornen im Kirchenwald. Seit über 15 Jahren unterhalten der Kirchenrat und die «Dornerfreunde» den Kirchenwald im Gschweich. Jeweils im Frühsommer wird an einem Samstag der Kirchenwald auf Vordermann gebracht. Aschi war immer mit grossem Einsatz dabei. Selbstverständlich genossen wir nach getaner Arbeit jeweils ein feines Essen in der Bammert-Hütte.

Das Wohl der Kirchgemeinde stand für ihn immer im Vordergrund. Die Spuren, die er hinterlässt, sind enorm. Wir danken Aschi von ganzem Herzen für die vielen Jahre im Dienst der katholischen Kirchgemeinde Triengen. Seiner Familie wünschen wir viel Kraft und Zuversicht in dieser schweren Zeit.

*René Kaufmann,
Präsident Kirchenrat*



Der Pfarrgarten Triengen: ein Ort, den Aschi in seiner Tätigkeit als Hauswart verschönert hat.

Schule Triengen

Heimosterkerzenverkauf



Heimosterkerze Triengen 2020.

Die Schüler der 5. Klassen Triengen sind bereits fleissig am Verzieren der neuen Heimosterkerze 2021. Lassen Sie sich überraschen, wie die neue Heimosterkerze aussehen wird.

Ab dem 19. März werden die Schüler wieder unterwegs sein und die Heimosterkerzen verkaufen. Wir hoffen, dass dies unter Einhaltung der dann aktuellen Schutzmassnahmen machbar ist. Die Kerzen können auch wieder für Fr. 10.- in der Pfarrkirche Triengen gekauft werden.

Brotsegnung

Agatha-Brötli

Gesegnete Agatha-Brötli sind in der Bäckerei Hunger, Triengen nach der Brotsegnung vom Samstag, 6. Februar erhältlich. Vorbestellung bei der Bäckerei Hunger, Tel. 041 933 15 52. Herzlichen Dank.

Vereine

Abgesagt

Senioren-Wandern

Die Wanderungen gross und klein für den Monat Februar sind abgesagt.

Schweiz

Kirchenfrauen rufen auf

Am 1. August soll Helvetia predigen

50 Jahre Frauenstimmrecht in der Schweiz: Aus diesem Anlass ruft die Aktion «Helvetia predigt!» dazu auf, die Sonntagspredigt am 1. August Frauen zu übertragen.

«Als Getaufte mit gleichen Rechten und gleicher Würde machen wir im Geiste von «Gleichberechtigung. Punkt. Amen.» Frauen in unseren Kirchen sichtbar», heisst es in einer Mitteilung des Schweizerischen Katholischen Frauenbunds (SKF).

Kirchgemeinden und Pfarreien sollten Frauen würdigen, indem sie sie am 1. August als Predigerinnen zu Wort kommen liessen. «Für den Moment gilt: Frauen, sichert euch euren Platz im Predigtplan 2021!», schreibt der SKF. Der SKF ist Mitglied des Vereins CH2021, der im Jubiläumsjahr zahlreiche Anlässe rund um weibliche Partizipation koordiniert.

skf.ch | CH2021.ch



Früherer Bischof von Sitten

Kardinal Schwery gestorben

Der Schweizer Kardinal Henri Schwery ist am 7. Januar im Alter von 88 Jahren gestorben. Schwery wurde im Alter von 45 Jahren Bischof von Sitten; von 1983 bis 1988 präsidierte er die Bischofskonferenz. In seine Amtszeit fiel das Schisma durch Erzbischof Marcel Lefebvre, der 1988 gegen den Willen des Papstes in Ecône vier Bischöfe weihte. Nach 18 Jahren gab Schwery das Amt aus gesundheitlichen Gründen ab, seitdem lebte er zurückgezogen im Wallis. Papst Johannes Paul II. nahm ihn 1991 in das Kardinalskollegium auf.

Thomas Leist, Leiter der Kampagne «Chance Kirchenberufe»

Berufswerbung ins Ungewisse

Der Kirche mangelt es an Personal. Thomas Leist, der die Kampagne «Chance Kirchenberufe» leitet, macht viele Gründe dafür aus. Einer davon: Es gebe keine organisierte Nachwuchsförderung der Pfarreien.

Corona macht viele Leute arbeitslos. Steigt deshalb das Interesse an einem Kirchenberuf?

Thomas Leist: Nein. Ich hatte vergangenes Jahr rund 100 Beratungen, das sind nur leicht mehr als im Vorjahr. Die Mehrheit betraf zudem nichtseelsorgliche Berufe. Also zum Beispiel Sakristan/Sakristanin, das Pfarreisekretariat oder Haushälterin.

Die «Informationsstelle Kirchliche Berufe» tritt seit 2013 als «Chance Kirchenberufe» auf. Hat sich dies auf die Nachfrage ausgewirkt?

Ja. Die Stelle ist gewachsen und gleichzeitig unspezifischer geworden. Es kommt also durchaus vor, dass jemand erst in einem Beratungsgespräch fragt, ob er für diesen oder jenen Beruf in die Kirche eintreten müsse. Man wolle «etwas in Seelsorge» machen, höre ich, aber mein Gegenüber hat keine Ahnung davon, geschweige denn eine pfarreiliche Bindung.

War das vorher anders?

Wir hatten weniger Anfragen, aber die Ratsuchenden waren schon einen Schritt weiter, weil sie meist über eine Mitarbeiterin, einen Mitarbeiter einer Pfarrei vermittelt worden waren.

Was folgern Sie daraus?

Es ist eigentlich erschreckend, wie selten Personen sagen, mein Pfarrer oder meine Gemeindeleiterin hat mich auf die Idee gebracht, mich bei

«Chance Kirchenberufe» zu melden. Das kommt wirklich selten vor, vergangenes Jahr war es nur zwei Mal, beide Male wegen eines Pfarrers. Was mich darauf bringt, dass Seelsorgerinnen und Seelsorger viel zu wenig Menschen auf einen Kirchenberuf ansprechen mit der Aufforderung: «Du, das wäre doch etwas für dich!»

Ein Vorwurf an das Kirchenpersonal?

Nein. Ich muss mich als Gemeindeleiter ja auch selbst an der Nase nehmen. Ich kann mich nur an zwei Personen erinnern, die ich schon angesprochen habe.

Woran liegt diese Zurückhaltung?

Aus meiner Sicht sind wir, die Seelsorgerinnen und Seelsorger, unschlüssig, wie es mit der Kirche weitergeht. Ich kann in der Beratung keinem 30-Jährigen mehr unbefangen sagen, er habe für die nächsten 40 Jahre einen sicheren Job, wenn er in der Kirche arbeite. Das wäre naiv. Man wird vorsichtiger.



Es kommt vor, dass jemand erst in einem Gespräch fragt, ob er für diesen Beruf in die Kirche eintreten müsse.

Thomas Leist

Zweifel also nicht am eigenen Glauben, sondern an der Organisation?

Ich will nicht schwarzmalen, aber realistisch sein. Die meisten Seelsorgenden sind ja recht zufrieden mit ihrer Tätigkeit. Trotzdem haben sie Mühe, diese anderen zu empfehlen. Zum einen, weil sie wissen, dass es Veränderungen geben wird, auch finanzieller Art. Zum anderen, weil man mit zunehmendem Alter mehr der Ecken und Kanten gewahr wird und nicht jemandem so unbedarft einen kirchlichen Beruf empfehlen mag.

Sie könnten auch sagen: Vertrauen wir auf Gott, es geht dann schon.

Na ja, Gottvertrauen ist das eine, Blauäugigkeit das andere. Ich bin mir sicher, dass es immer eine Kirche geben wird. Sie wird nur anders aussehen, und ob sie dann solche Berufe auf Dauer noch bezahlen kann, frage ich mich. Im Kanton Zürich werden die beiden grossen Landeskirchen zusammen nächstens unter einen Anteil von 50 Prozent an der Bevölkerung sinken. Solche Veränderungen muss man wahrnehmen.

Was tun?

Der Rückgang allein ist ja noch nichts Schlimmes. Die Frage ist nur: Wie verändert das die kirchlichen Berufe und ist es dann noch sinnvoll, allein auf die Seelsorge als Beruf zu setzen? In Deutschland zum Beispiel, wo ich herkomme, arbeiten Theologinnen und Theologen noch in ganz anderen Bereichen als in der Kirche. Sie sind etwa wegen ihrer Menschenkenntnis in Personalabteilungen oder in der Beratung begehrt. In der Schweiz kommt kaum ein Betrieb auf die Idee, an einer theologischen Fakultät Personal zu rekrutieren, da ist man viel mehr auf die Kirche fixiert.

Spüren Sie die schwindende kirchliche Sozialisierung der Menschen in Ihrer Beratungstätigkeit?

Ja. Früher gelangten wie gesagt viele Personen auf Anstoss ihrer Pfarrei an unsere Stelle. Heute steht die Sinnuche im Vordergrund, man möchte etwas Soziales tun. Aber bringt häufig keine kirchliche Nähe mit.

Was sagen Sie diesen Menschen?

Ein Weihbischof warf mir einmal vor, ich wiese zu wenig auf die Christusbeziehung hin, die es für einen kirchlichen Beruf brauche. Ich antwortete, ich ginge von Berufung im Sinn des heiligen Martin aus. Dieser half dem Bettler, *bevor* er Christ wurde. Erst in der Nacht danach erschien im Christus und sagte ihm, *er* sei der Bettler gewesen. Das heisst: Christusbeziehung muss nicht zwingend am Anfang einer kirchlich-sozialen Tätigkeit stehen, sondern diese Tätigkeit kann auch erst zu einer Berührung mit Christus führen. Mit anderen Worten: Es kann einem auch erst später den Ärmel reinnehmen.

Wann sind Sie erfolgreich?

«Chance Kirchenberufe» ist kein Rekrutierungszentrum. Wir beraten Menschen, damit sie zu einer für sie sinnhaften Tätigkeit finden. Ich habe viel mit Menschen zu tun, die mir von ihrer Sehnsucht nach Sinn erzählen und voller Eifer sind, etwas Neues anzupacken. Sie wollen etwas verändern, sind hoch motiviert.

Kirchlich traditionelle Jugendliche machen in Lobpreis-Gruppen wie Adoray oder in der Weltjugendtagsbewegung mit. Suchen solche Jugendliche ebenfalls Ihre Beratung? Nein. Diese Bewegungen machen in ihrem Kreis zwar gute Arbeit, aber sie bringen selten kirchliche Mitarbeitende hervor.

«Chance Kirchenberufe» sei kein Rekrutierungszentrum, sagten Sie.



«Ich will nicht schwarzmalen, aber realistisch sein»: Kampagnenleiter Thomas Leist (Mitte) mit dem «Chancenmobil» auf Schulbesuch. Bild: Chance Kirchenberufe

Manche Pfarrei hat vielleicht eine andere Erwartung.

Das mag sein. Wir haben den Schulterschluss mit den Pfarreien immer noch nicht geschafft. Nur 30 sind Mitglied unseres Vereins. Ich werde nicht zum Predigen eingeladen, selten zu einem Informationsanlass mit unserem «Chancenmobil». Wir werben mit Spots im öffentlichen Verkehr, aber kaum je hängt ein Banner an

einem kirchlichen Gebäude. Die Pfarreien suchen Personal, doch selten kommen Verantwortliche auf die Idee, dass sie selber etwas dafür tun müssen. Es gibt keine organisierte Nachwuchsförderung der Pfarreien.

Erstaunt Sie das?

Nein. Zum Vergleich: In welcher Dorfarztpraxis liegt schon ein Prospekt auf, der für den Arztberuf wirbt? Dabei haben die Hausärzte ja das gleiche Nachwuchsproblem.

Das klingt ernüchtert.

Ich mache mir nichts vor. Ich bin selbst auch Pfarreileiter und sehe, wie viele Angebote mir täglich aufs Pult flattern, auf die ich nicht reagiere, weil es einfach zu viel ist. Würde ich selbst ein «Chance Kirchenberufe»-Plakat aufhängen? Ich weiss es nicht.

Interview: Dominik Thali

Ungekürzte Fassung auf lukath.ch

Thomas Leist (54) leitet seit 2011 in einem 50-Prozent-Pensum die «Fachstelle Information Kirchliche Berufe», die seit 2013 als «Chance Kirchenberufe» auftritt. Daneben teilt er sich seit Sommer 2018 mit seiner Frau Petra die Leitung der Pfarrei Herrliberg.

«Chance Kirchenberufe»

Die katholische Kirche in der Deutschschweiz wirbt seit 2013 mit der Kampagne «Chance Kirchenberufe» um Nachwuchs, ab komendem Herbst mit neuen Videos und einem neuen Erscheinungsbild. «Volle Wirkung» könne die Kampagne aber nur entfalten, heisst es in der Beschreibung, «wenn sie kirchenintern aktiv mitgetragen wird und es gelingt, Seelsorgende und andere kirchliche Akteurinnen und Akteure zu engagierten Botschafter/-innen und Multiplikatoren zu machen». *do* chance-kirchenberufe.ch

Ein Auge; wer genau hinschaut, entdeckt auch ein Herz darin: die Postkarte zur Fastenzeitaktion für Paare 2021.

Bild: pd



Fastenzeitaktion für Paare

Gute Ideen für mehr Zeit zu zweit

In der Fastenzeit zu zweit neue Erfahrungen machen: Dazu ermuntert die Aktion «7 Wochen neue Sicht». Die Bistümer Basel und St. Gallen übernehmen das 2018 in Deutschland entstandene Projekt erstmals, der Kanton Luzern zieht mit.

Wer sich zu «7 Wochen neue Sicht» mit seiner Mailadresse oder Handynummer anmeldet, erhält ab Aschermittwoch bis Ostern jede Woche einen Impuls per Mail oder einen Link per SMS: Ideen für Gespräche, Vorschläge, um eine gemeinsame Erfahrung zu machen, Fragen, die in die Tiefe reichen. Die Impulse kommen aus der christlichen Tradition, wollen aber alle Paare ansprechen und für diese «eine Ermutigung sein, ihre Zeit(en) zu zweit bewusst zu gestalten», sagt Olivia Marsicovetere von der Abteilung Pastoral des Bistums Basel. Die Fastenzeit sei ja im Christentum die grosse Auszeit, die Zeit der Rückbesinnung und Neuausrichtung. Thomas Villiger, Pfarreiseelsorger und Mitarbeiter der Luzerner Landeskirche, spricht von «Gelegenheiten zur

Unterbrechung, zum Innehalten». Er hat die Aktion «7 Wochen neue Sicht» in den Kanton Luzern geholt. Villiger gefällt, dass sie niederschwellig ist und die Impulse und Anleitungen offen und kreativ seien – «wie Paare eben sind». Die Fastenzeit könne neue Sichtweisen eröffnen, sagt Villiger, «weil wir in diesen Wochen vielleicht

das «Weniger ist mehr» in den Blick nehmen: mehr im Innen sein, bei uns als Paar, um danach wieder neu und anders im Draussen zu sein.» Für Marsicovetere trägt «7 Wochen neue Sicht» so dazu bei, «dass Fastenzeit nicht etwas Abstraktes bleibt».

Niederschwelliger Zugang

«Und zwar für alle Paare, die etwas für sich tun möchten», hakt Yvonne Schmitt ein, Pfarreiseelsorgerin in Kriens. Sie hat an ihrer früheren Arbeitsstelle im Bistum Freiburg für die Aktion gearbeitet. 2019 machten in Deutschland nach ihren Angaben rund 10 000 Paare mit. In Deutschland können die Impulse auch über eine per Post verschickte Karte abonniert werden. In der Schweiz gibt es nur das Online-Angebot. Das passe aber gut, findet Madeleine Winterhalter, Leiterin der Fachstelle Partnerschaft, Ehe und Familie des Bistums St. Gallen: «Einerseits in die Corona-Zeit, andererseits, weil die Online-Form Paaren ermöglicht, sich ganz individuell mit den Themen auseinanderzusetzen.»

Sechs Kantone mit dabei

In Deutschland beteiligen sich an der Fastenzeitaktion für alle Paare (sie heisst jedes Jahr anders) schon über zehn Bistümer; angestossen wurde sie dort 2018 von der Arbeitsgemeinschaft katholische Familienbildung in Bonn. In die Schweiz kam die Aktion über die IG PEF, die Interessengemeinschaft Partnerschaft-Ehe-Familien-Pastoral Deutschschweiz. An der Aktion 2021 machen neben Luzern und St. Gallen auch die Kantone Aargau, Basel-Land, Schaffhausen und Zug mit.

Anmeldung: 7wochen-neue-sicht.de

Dominik Thali

Kleines Kirchenjahr

Blasiussegen

Der heilige Blasius – sein Gedenktag ist am 3. Februar – war im 4. Jahrhundert Bischof von Sebaste (das heutige Sivas in der Türkei). Er hat der Legende nach als Märtyrer im Gefängnis ein Kind von einer Fischgräte im Hals befreit. Ebenfalls half er einer armen Frau, die von da an jährlich eine Kerze opferte. Blasius betete auch, dass alle, die an einer Halskrankheit litten, Erhörung fänden, wenn sie in seinem Namen um Gesundung bäten. Im Blasiussegen verbindet sich das Kerzenritual mit der Bitte um Gesundheit. Den Brauch gibt es etwa seit dem 16. Jh. Blasius wird auch zum Schutz gegen Zahnschmerzen angerufen. *aw/sys*



Kerzenritual und Bitte um Gesundheit. Bild: Pfarrei St. Anton, Zürich

So ein Witz!

Essensausgabe an einem katholischen Internat. Die Schülerinnen und Schüler stellen sich brav in einer Reihe an. Eine Schale voller Äpfel steht bereit am Buffet, die Kinder dürfen sich selber bedienen. Eine Nonne klebt einen Notizzettel auf die Schale: «Nimm dir nur einen. Gott schaut zu.» Etwas weiter vorne wartet ein grosser Stapel Schokoladeguetzli. Eine Schülerin nimmt Blatt und Papier und kritzelt dazu auf einen Zettel: «Nimm, so viel du willst. Gott überwacht die Äpfel.»



An der Fusswallfahrt 2019. Bild: B. Troxler

**Luzerner Landeswallfahrten
Pilgern – wenn Corona will**

Vergangenes Jahr konnten die Luzerner Landeswallfahrten nach Einsiedeln und zu Bruder Klaus wegen Corona nicht stattfinden. Ob sie heuer wieder möglich sind, ist offen. Die Daten stehen jedenfalls fest: Die Fuss- und Velowallfahrt nach Einsiedeln findet (fände) am Samstag, 1. Mai statt; offizieller Wallfahrtstag mit Beteiligung der Kantonsbehörden ist der Sonntag, 2. Mai. Die Wallfahrt nach Sachseln und zu Bruder Klaus in den Ranft ist auf den Mittwoch, 1. September angesetzt.

luzerner-landeswallfahrt.ch

**Fotowettbewerb
«Geistes-Blitzlichter» gesucht**

Digitale Glaubensbilder, mit dem Smartphone fotografiert: Die Fachstelle für Religionspädagogik Zürich schreibt in Zusammenarbeit mit Relimedia und der Paulusakademie einen Wettbewerb aus, in dem sie «Geistes-Blitzlichter» sucht, wie es in einer Mitteilung heisst, «authentische und berührende Bilder, die Geschichten erzählen, mitten aus dem Leben». Den eigenen Glauben in Fotos zu dokumentieren, könne ein spirituelles Abenteuer sein.

Mitmachen kann man über die «Post-Card Creator App» der Post. Zu gewinnen gibt es unter anderem einen Smartphone-Fotokurs.

religionspaedagogikzh.ch/fotowettbewerb-geistes-blitzlichter

Radiotipps

Glauben
**Transit Lampedusa:
Ein Pfarrer vermittelt**

Pfarrer Don Carmelo La Magra ist Mitbegründer des «Forums Lampedusa Solidale». Er setzt sich für die Aufnahme von Rettungsschiffen ein und öffnet seine Kirche San Gerlando auch für muslimische Gläubige. Er vermittelt zwischen Einheimischen und Geflüchteten und wirbt für mehr Offenheit gegenüber den Migrant*innen.
So, 7.2., 12.05 Uhr, SWR 2

Perspektiven
Sex in der Bibel

Salomos Liebesleben interessiert den deutsch-italienischen Theologen Simone Paganini brennend. Tausend Frauen soll der biblische König Salomo gehabt haben. Auch andernorts ist die Bibel voller sexueller Anspielungen und Erzählungen.
So, 14.2., 8.30 Uhr, SRF 2

Fernsehtipps

Kreuz und quer
Der Weg der Mystik

Mystik gilt als Inbegriff tiefer religiöser Erfahrung mit Gott oder der göttlichen Wirklichkeit. Tobias Dörr zeigt in seinem Film, dass dieser Erfahrungsweg göttlicher Nähe keineswegs das Privileg weniger Auserwählter ist, sondern jedem offensteht.
Di, 2.2., 22.35 Uhr, ORF 2

Fenster zum Sonntag
Über das Fremdgehen

Andi und Antschana Schnarr heiraten im Alter von zwanzig Jahren. Doch das junge Glück scheint nicht von Dauer zu sein. Antschana ist immer wieder untreu. Andi will seine Frau hassen, aber es gelingt ihm nicht.

Sa, 13.2., 16.40 Uhr, SRF 1 und So, 12.00 Uhr, SRF 2

Zuschriften/Adressänderungen an:

Pfarramt Büron-Schlierbach	pfarrei.bueron-schlierbach@pfarreiensurental.ch	041 929 69 33
Pfarramt Triengen	pfarrei.triengen@pfarreiensurental.ch	041 929 69 34
Pfarramt Winikon	pfarrei.winikon@pfarreiensurental.ch	041 929 69 35

Impressum

Herausgeber: Kirchgemeinde Büron-Schlierbach,
Kath. Pfarramt, Gallus-Steigerstrasse 17, 6233 Büron
Redaktion: Yvonne Steiner, 6234 Triengen
Erscheint monatlich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.
Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Am 14. Februar ist Valentinstag: Bank für Verliebte auf dem Wirzweli. | Bild: Dominik Thali

Siehe, schön bist du, meine Freundin, siehe, du bist schön. Deine Augen sind Tauben. Schön bist du, mein Geliebter, verlockend. Frisches Grün ist unser Lager, Zedern sind die Balken unseres Hauses, Zypressen die Wände.

Aus der Bibel, das Hohelied Salomos, Verse 15–17
